

dürfte der Plan, aus mäßigen Anforderungen allmählich erst zu weiterer Ausdehnung die Bahn zu brechen, das beste Mittel sein, zum erwünschten Ziele zu gelangen. Wenn die Actionäre der Gesellschaft mit Ausdauer — welche bei allen bergmännischen Unternehmungen nothwendig ist — auf dem begonnenen Wege weiter schreiten, glauben wir von diesem an sich gesunden Unternehmen eine günstige Zukunft erwarten zu dürfen.

(Schluß folgt.)

Joh. Friedr. Ludwig Hausmann.

Nekrolog.

Wir haben in Nr. 2 d. J. den Tod des verdienstvollen Mineralogen J. F. L. Hausmann angezeigt, welcher aber auch Bergmann von Beruf war, und dessen an nützlicher Wirksamkeit reiches Leben fachgenössisches Interesse für uns bietet. Wir entnehmen die Daten hiezu theils einem kleinen Nekrologe, welchen die Essener Zeitung in ihrer Nr. 3 d. J. enthielt, zum größern Theile aber aus einer warmen und schönen Denkrede, welche Hofrath W. Haidinger in der Sitzung der k. k. geolog. Reichsanstalt vom 10. Jänner dem Dahingegangenen weihte, welchem er im Leben persönlich, und in vielen wissenschaftlichen Beziehungen befreundet war. Das erste Heft des 11. Jahrganges des geolog. Jahrbuches wird diesen Nekrolog in seine Ausführlichkeit bringen; wir entnehmen ihm folgende Daten.

Johann Friedrich Ludwig Hausmann war am 22. Februar 1782 zu Hannover geboren, machte seine vorbereitenden Studien in Hannover, im Carolinum in Braunschweig und auf der Universität zu Göttingen, und widmete sich sodann der montanistischen Laufbahn, welche er als Auditor (Auscultant) bei dem Bergamte in Klausthal im Jahre 1803 begann.

Im Jahre 1805 wurde er Kammersecretär beim Berg- und Hüttendepartement in Braunschweig, unternahm 1806 und 1807 eine „Reise nach Scandinavien“, welche er 1811—1818 in 5 Bänden wissenschaftlich bearbeitete. Während der ephemeren Schöpfung des westphälischen Königreiches vorübergehend (1809) als Generalinspector der Berg-, Hütten- und Salzwerke verwendet, trat er bald in die rein wissenschaftliche Laufbahn über, und seit 1811 war er Professor der Göttinger Universität. Aehnlich wie den skandinavischen Norden bereiste er geognostisch, berg- und hüttenmännisch auch Spanien, und publicirte seine Beobachtungen darüber. Die Mineralogie aber pflegte er schon zur Zeit seines praktischen Bergmannsberufes. 1803 erschienen seine „Krytallographischen Beiträge“, 1805 sein „Entwurf einer Einleitung in die Dryktognosie“ — dann 1813 sein Handbuch der „Mineralogie“. — Er redigirte seit 1824 die

„Studien des Vereins bergmännischer Freunde“ in Göttingen, war seit 1811 Mitglied, und seit 1840 beständiger Secretär der königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, an deren Arbeiten, so wie an denen vieler andern gelehrten Vereine er sich thätig betheiligte. Insbesondere knüpfen sich an seinen Namen die werthvollen „mineralogischen und chemischen Untersuchungen krystallisirter Hüttenproducte.“ Den naturwissenschaftlichen und bergmännischen Strebungen Oesterreichs zeigte er sich stets freundlich und anerkennend. — Gründlich in seinen Arbeiten, ein thätiger und begeisterter Lehrer, ein treuer Freund seines bergmännischen Berufsstandes, erfreute er sich allgemeiner Liebe und vieler ehrenden Beweise höherer Anerkennung, so wie inniger Achtung seiner Umgebungen! Sein Platz auf der Universität ist noch nicht ersetzt; im Secretariat der königl. Gesellschaft der Wissenschaften ist ihm — wie neueste Zeitungen melden — sein würdiger Freund Wöhler zum Nachfolger gegeben worden. O. H.

Literatur.

Die steiermärkischen Bergbaue als Grundlage des provinziellen Wohlstandes in historischer, technischer und statistischer Beziehung, beschrieben von Albert Miller Ritter von Hauensfeld, Professor an der k. k. Montan-Lehranstalt in Leoben. (Besonders abgedruckt aus dem Werke „Ein treues Bild des Herzogthums Steiermark.“) Wien 1859. In Commission bei Wilh. Braumüller. 4. 101 S.

Diese Monographie des steiermärkischen Bergbaues ist eine aus eigener Anschauung des als Fachmann vollkommen kompetenten Verfassers geschöpfte und auf wesentlich historischer und geognostischer Basis ruhende; sie kann daher als eine wichtige Ergänzung oder Vorarbeit für jede frühere und spätere, lediglich statistische, Aufzählung der Bergbaueverhältnisse des beschriebenen Gebietes dienen, was ihr einen dauerndern Werth sichert als vielen andern bloß auf Ziffern begründeten Darstellungen. Da wir Einzelnes aus diesem Werke, welches eigentlich nur ein Theil einer großen Landesbeschreibung von Steiermark ist, in dieser Zeitschrift auszugsweise mittheilen wollen, so können wir uns hier kurz fassen. Es zerfällt in drei Hauptabschnitte; I. Geschichtlich-statistischer Ueberblick. II. Geognostische Einreihung der Bergbaue. III. Wichtigste Bergbaue, welcher legte natürlich der überwiegend stärkste ist. Es werden zuerst die Eisensteinbaue, nebst den dazu gehörenden Hüttenwerken, dann die Kohlenbergbaue, hierauf die Salinen, und endlich die übrigen Bergbaue (auf Kupfer, Blei, Zink, Nickel und Chromeisenstein) beschrieben. Das Buch ist sehr reichhaltig und interessant und läßt nur eine Karte zu wünschen übrig, auf welche die Lage und Vertheilung der Bergbaue ersichtlich gemacht wäre.

Aehnliche gute Bergbau-Monographien wären auch von den übrigen Ländern unseres Gesamtwaterlandes wünschenswerth.

O. H.

Personal-Nachrichten.

Auszeichnung.

Seine k. k. Apostolische Majestät geruhen mit A. h. Enschließung vom 12. Januar l. J. dem Stahl- und Eisenbeschauer in Reichenau, Jacob Pinkl, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und erprießlichen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen (Z. 1399 — 41, ddo. 17. Januar 1860).

Ernennung.

Der Verwalter beim Salzverschleiß-Magazinsamte Nussee, Alois Buchgruber, zum Verwalter beim Salzverschleiß-Magazinsamte in Gmunden (Z. 61310—1589 ddo. 16. Jänner 1860).